

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik  
**Band:** 2 (1855)  
**Artikel:** Mundartliches aus dem Lesachthale im herzogtume Kärnten.  
**Autor:** Lexer, Matthias  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-177543>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mundartliches aus dem Lesachthale im herzogtume Kärnten.

(Fortsetzung von seite 245.)

E.

*eade*, adj., lër, abgeschmakt; unergiebig, unangebaut; *mir is zi zunzi eade* = mir ist ser übel. vergl. Schm. I, 28.

*eahalte*, m., der dienstbote. Schm. I, 6; Höfer I, 174.

*eahel*, adv., dort, jenseits; bair. *egel*. Schm. I, 38. es ist eine zusammenziehung aus dem mhd. *jênhalp*, *ênhalp*, auf jener seite. die bair. form *herechel*, *regel*, disseits, kennt die Lesach. mundart nicht. — *eahel übrar* = von dort herüber. s. zeitschr. II, 139.

*ealus*, adj., wenig gesalzen — in Unterkärnten *eliser*; wie zu deuten?

*eant*, comp. *eantar*, bevor, ehe; eher. Schm. I, 3.

*Eant mer zin eßen gean,  
schöilmer die ruob'n,  
wènn dè willst heirat'n,  
prauchst ja an puob'n.* Schwzld.

*earla*, adv., fast, beinahe, *woll earla* = warum nicht gar! Reinwald, henn. idiot. 107, führt an: *nährlich*, kaum, knapp, genau.

*eawe*, f., die ewigkeit. vergl. Ben.-Müll. I, 450a.

*ègge*, n., die eke; *èggat*, *eggilat*, ekig.

*elb*, adj., die bodenfarbe zwischen gelb und schwarz; ahd. *elo*, Graff I, 225. Schm. I 48.

*èlte*, f., das alter; ahd. *alti*, mhd. *elte*. Ben.-Müll. I, 26a.

*ênkel*, m., der fußknöchel; ahd. *anchal*, *anchalo*, *enchila*; mhd. *enkel*. vergl. Schm. I, 83; Schütze I, 303.

*ènt*, *ènten*, adv., dort, jenseits; *herènten*, disseits. vergl. Schm. I 69. 86; Schmid 165; Tobler 168a. Grimm's gramm. III, 214 f. Zeitschr. II, 139.

Die gütsch' hât in schuo verlourn  
pei den pàch *ènt*,  
die suocht in schuo, fint in puo —  
lât in schuo *ènt*. Schwzld.

*èntern*, in den compos. *nàchèntern*, *ausèntern* (das erste mit dem dativ, das andere mit dem accus. der person), jemand in wort oder geberde nachäffen. ahd. *antarôn*; vergl. Schm. I, 86. Schütze, I, 48.

*ènz* — substantiven präfigiert drückt es etwas ser großes, ungeheueres

aus: *ènzfisch*, *ènzkerl*, *ènzruobe* etc. schon Schm. I, 88 denkt dabei an das ahd. *anzo*, *enzo* und wird das richtige getroffen haben. *ènzia*, *ènzian*, m., aus enzianwurzeln bereiteter brantwein. vergl. Schm. I, 88; Tobler 169b.

Dèr *ènzia* ist guot,  
kâf mer nou kân grünen huot;  
î hiet lèngst an grünen huot,  
wâr (wäre) der *ènzia* nèt guot! Schwzld.

*èrbel*, *èrblick*, m., der ärmel. vergl. Schm. I, 107.

*èse*, *èsen*, und mit unorganisch anlautendem *d*: *dèsen*, f., holzgestelle im rauchgewölbe der küche, auf welchem die scheiter getroknet werden. vergl. Schm. I, 115. Grimm, myth. 22.

*est*, n., das nest, bett; vergl. Schm. gramm., s. 135, §. 611.

*èt*, nicht; bei vorangehendem vocale lautet es, um den hiatus zu vermeiden, *nèt*; vergl. Schm. I, 23. Schmid 154 und besonders Grimm, gramm. III, 738.

Der *èt* schnupft und *èt* raucht  
und *èt* tanzt und *èt* sauft,  
und *hât* *dèchter* *kâ* gelt,  
is a schânt aff der welt. Schwzld.

## F.

*fächen*, 1) fangen, 2) darreichen: *âme èpans fächen*.

*fächzant*, m., der eckzan.

*fäke*, m., diminut. *fakel*, das schwein. Schm. I, 509. Grimm, gesch. d. d. spr. 699. anm. a.

Eant î dôi mènshin lieb,  
hàlt i an *fäk*,  
hànn aff zwâ seit'n spèk  
und fleisch an unpàk. Trutzliedl.

schles. *fäke*, f., die hündin. vergl. Weinhold's beiträge zu einem schlesischen wörterbuche; s. 18a; nach Weinhold scheint der zu grunde liegende begriff „rennen, herumlaufen“ zu sein.

*fälte*, f., die schleuße.

*fâm*, m., der schaum; *fâmin*, schäumen. vergl. Schm. I, 531. Stald. I, 358, 369; Grimm, gesch. d. deutsch. spr. 1001.

*färe*, f., die fart; die *wilde färe*, die wilde jagd; eine notiz über dise

sage bei den Lesachthalern dürfte bald in J. W. Wolf's zeitschrift für deutsche mythol. erscheinen.

*fäsel*, m., der menschen- oder viehschlag, die race. vergl. Grimm gramm. II, 52 nr. 549. Tobler 176b.

*faunze*, f., schlag in's gesicht; *faunzen*, in's gesicht schlagen. vergl. Schm. I, 545 f.; oberlaus. *fauzen*. Anton (im Görlitzer gymnasialprogramm 1824—1848) 1, 10.

*fäx*, m., ein spassvogel; *fäxe*, f., der spass, scherz; *fäxenmacher*, spassmacher. vergl. Schm. I, 508; auch westerw. und henneb. vergl. *fex*. *feamlazen*, die augenwimpern rasch auf- und zudrücken. siehe verwantes in Weinhold's beiträgen 24a.

*feindla*, *feintla*, adv., schön, ser, überaus: *feintla schean dänken* = recht schön danken. das einfache *fein* drückt in der mundart den begriff „schön, angenehm“ aus und *feindla* ist als eine *l*-ableitung davon zu betrachten (feinlich); das inlautende *d, t* fügte sich unorganisch an die liquida *n*. vergl. oben pag. 243. auch die schwäb. mundart kennt *feindlich* in dieser bedeutung: Schmid 188.

*fenzen*, *ausfenzen*, *ân*, jemand foppen, auslachen, ausspotten. vergl. Schm. I, 546 und *alfanz* in Grimm's wrtrbch. I, 203.

*fert*, *ferten*, adv., im vorigen jare; *vourfert*, vor zwei jaren; *fertik*, vorjährig; ahd. *verten*, mhd. *vert*; ein obd. allgemeines und auch md. nachweisbares wort. vergl. Schm. I, 567 f. Weinhold's beiträge 19b. oberlaus. *fahrten*, Anton 1, 10; auch als substant. gebraucht: sie ist seit vielen fahrten krank. Anton 17, 15. Schmid 190.

Pin *fert* èt dahâm g'wèn  
wâr unten in Krân,  
hànn 's hâlsen vergeß'n,  
wie mouß ma dènn thân? Schwzld.

*ferte*, f., nur in „*an àndra ferte*“, ein anderes mal; zu *faren*; vgl. Schm. I, 566.

*fèse*, f., die hülse der getreidekörner oder bonen. vgl. Schm. I, 570.

*fex*, m., ein spassmacher, — ein blödsinniger mensch; als fem. *fexin*. vergl. Schm. I, 510. Grimm, gramm. III, 338.

*fipfern*, zittern, beben. vergl. Schm. I, 507.

*fist*, m., blähung, darmwind; *fisten*, pedere; allgemein german. wort. vergl. Schm. I, 577. Weinhold, a. a. o. 20b.

*fitscheln*, kleine platte steine schief auf die oberfläche eines stehenden wassers werfen, so daß sie darauf forthüpfen.

*flänke*, f., 1) in der luft wehendes stük tuch, leinwand; 2) eine herumziehende lüderliche weibsperson. vergl. Schm. I, 589. Tobler 194a.

*flätsch*, m., der regenguß; *flätschen*, stark regnen. vergl. Tobler 195a.

*flause*, f., gewöhnlich im plural gebraucht: die *flausen*, sonderlichkeiten, üble launen. vergl. Schm. I, 592. henneb. *flause*, die unwarheit. Reinwald 36.

*fleaze*, adj., flach, eben; eng, schmal; vergl. Grimm's vorrede zu Schulze's goth. glossar, s. XVII.

*flègge*, f., brett, latte. vergl. schweiz. *fläken* bei Stald. I, 382.

*flentschen*, *flientschen*, 1) den mund verziehen, weinen. Schm. I, 590.

2) zerreißen (*derflèntschen*). *flèntsche*, f., im verächtlichen sinne: der mund. *flèntsche*, m., ein stük herausgerißenen fleisches aus der wange, wade etc. *unflèntsch*, ein ser großes stük. oberlaus. *fluntschen*, *funtsche*. Anton 8, 8. der begriff des klaffenden, sich öffnenden ligt zu grunde. vergl. Weinhold a. a. o. 21b u. zeitschr. I, 285, 1, 17 u. II, 30. 32.

*flerren*, si, sich wund reiben. *flerre*, f., eine durch reibung erhaltene wunde. vergl. bair. *der plerren*, *die flär*, *flarren*. Schm. I, 337. schwäb. *flärre*, breites stük brot, fleisch etc., große narbe im gesichte. Schmid 195; holst. *flarren*, schneiden; *flarr*, *flaar*, schnitt, hieb.

*flinse*, f., der schlag, stoß in's gesicht; mhd. *flans*, das maul. *flinsen*, in's gesicht schlagen. vergl. *flèntschen*.

*flitte*, f., flügel, rokschößel, hutkrempe. vergl. Schm. I, 594.

*flöz*, m., der grund, boden, haustenne. Schm. I, 595. vergl. *fleaze*.

*fluochen*, das wort „teufel“ aussprechen. *verflükt*, *verflüxt*, schlimm, böse, unangenehm, aber nie in der bedeutung des nhd. verflucht.

*foutze*, f., 1) verächtlich: der mund, 2) weibliche scham — der wurzel nach die gebärende, närende, ahd. *fuotjan*, mhd. *vuoten*. Weinhold a. a. o. 23a. Tobler 197b.

*fraggile*, n., ein halbes seidel.

*frâte*, f., der holzschlag; ahd. *fratôn*, sauciare; *freti*, f., livor vulneris. Graff III, 819; bair. *fratt*, wund; *fretten*, reiben. Schm. I, 620, ebenso schwäb. und schweiz. Schmid 200. Stald. I, 393. Tobler 204b. schles. *frâte*, mager. Weinhold a. a. o. 23b. vergl. *fröten*.

Die holzknecht in der *frât'n*

hànt gelt aß wie schât'n,

hànt gelt aß wie drèk,

werfent zwanzingar wèk! Schwzld.

*frätsche*, f., verächtlich: der mund. *fratscheln*, plaudern, frageln. *der-fratscheln*, erfragen, alles wissen wollen. *fratschlar*, m., *fratschlarin*, f., der oder die gerne viel fragt, spricht etc. vergl. ahd. *eiscôn*, mhd. *freischen*, durchfragen, etwas erfahren, kennen lernen. Ben.-M. I, 225b. Schm. I, 619. 622.

*frau*, f., nur in dem ausrufe der verwunderung, des erstaunens, schreckens: o frau frau!

*frei*, adv., ser, überaus; *sei frei nuz*, sei recht brav, fleißig. vergl. Schm. I, 606. Stald. I, 396.

*fröschen*, frösche fangen, bair. *froschen*. Schm. I, 620. *fröschekörpern*, den fröschen den kopf abhauen und sie überhaupt eßbar zubereiten.

*fröten*, auf eine verlorne sache noch vergeblich fleiß und mühe anwenden, — mit viel arbeit wenig ausrichten, — langsam und one eifer arbeiten. *frötar*, m., ein schlechter, langsamer arbeiter. *frötach*, n., das schlecht, langsam gemachte. vergl. *frâte*. Schm. I, 680.

*fruot*, m., der nuzen, — die gute aufführung (ebenso hat *nuz* die bedeutung brav, fleißig). *unfruot*, m., unruhe, unwillo, schlechtigkeit. *fruoten*, nützen, frommen — *si fruoten* = eilen, schnell arbeiten. *fruotik*, *fruotla*, adj. und adv., wolauf, gesund, schnell, brav, rüstig, freiwillig. goth. *frôds*, ahd. *vruot*, mhd. *fruot*. vergl. Grimm's gramm. II, 10. nr. 85. schles. *frâte*, tüchtig, ausrichtsam. Weinh. a. a. o. 23b. Schm. I, 621.

Mier sein *fruotiga* puobn  
in Leasàcharthàl,  
mier thüen üns nicht pràln,  
àffer wörn allemàl. Trutzliedl.

*füder*, adv., vorwärts.

Püeb! gea *füder*  
und sei nèt sou toar,  
süst tuo i der deina  
fèderlan oar. Trutzliedl.

*füne*, m., die fane. *mannderfüne*, *weiberfüne*, *puobnfüne*, *gütschenfüne*. gth. *fana*, ahd. *fano*, stük tuch, lat. *pannus*. vergl. Diez, roman. wb. 627.

*für*, adv., vorbei, aus; gar. *die mèsse ist für*, *gea für*. Schm. I, 553 f. *futtern*, schelten, zanken, fluchen; warscheinlich aus dem französ. vergl. Stald. I 408. Tobler 208b. Zeitschr. II, 279, VI, 3.

*futtik*, adj., schuftig, schmutzig, geizig; — holst. *fuddig*. Schütze I, 339.



## G.

*gàden, gàrn*, m., speisekammer, stokwerk: *das haus ist drei gaden hoch*, ahd. *gadam*, *gadam*; mhd. *gadem*, *gaden*, überhaupt jeden eingeschloßenen raum bezeichnend. bair. *gaden*, *garn*. Schm. II, 15. schweiz. *gaden*. Stald. I, 411. Tobler 210b. dimin. *gådile*, *gárnle*, n. Ich will hier eine bemerkung einfügen über die diminutiva der Lesach. mundart. Schmeller, bair. gramm. §. 884, bemerkt, daß in der bair. mundart manns- und frauennamen auf *el* nicht immer neutral, sondern auch als mase. und fem. gebraucht würden: *der Hansel* und daneben ein mer diminut. *das Hansel*. die Lesach. mundart bildet bei personennamen immer zwei diminutionen und erst bei der zweiten tritt das neutr. ein: *Sep*, *Sepl*; *Sepile*, n. *Lippe*, *Lippel*; *Lippile*, n. *Moide*, *Moidel*; *Moidile*, n. — In der goth. sprache gilt die regel, daß sich das genus aller diminutiv-substant. nach den ihnen zu grunde liegenden substant. richte; auch im ahd. ist diese regel früherhin theilweise durchgeführt, doch später herrscht in den meisten quellen der grundsatz, daß aus jedem substant., welches geschlechtes es sein möge, nur ein starkes neutr. auf *ili* gezogen werden könne (Grimm, gr. III, 667). Disem *ili* entspricht Les. *ile* ganz genau: ahd. *pahilli*, Les. *pachile*; ahd. *churpili*, Les. *körbile* etc. Aber alle substant. der Les. mundart können, mit ausnahme der abstracten und derer, die schon auf *el* ausgehen (freilich sind darunter auch einige männliche und weibliche diminutiva, von denen die primitive form gar nicht vorkommt, z. b. *die lungel*, *die rüdel*), zwei diminut. formen auf *el* (*l*) und *ili* annemen, nur daß die zweite form eine noch weitere verkleinerung ausdrückt und bei personennamen mer als koseform gebraucht wird, und bei beiden diminut. (ausgenommen die personennamen) das neutr. statt findet: *pâm*, *pâmel*, *pâmile*. nur bei folgenden appellat., die ja dem volke wie eigennamen erscheinen, nimt erst die zweite verkleinerung das sächliche geschlecht an:

masc. <i>tatte</i> .	<i>tattel</i> , m.	<i>tattile</i> , n., vater.	
<i>nöine</i> .	<i>nöindel</i> , m.	<i>nöindile</i> , n.	} großvater.
<i>nüne</i> .	<i>nündel</i> , m.	<i>nündile</i> , n.	
<i>göite</i> .	<i>göitel</i> , m.	<i>göitile</i> , n.	} pathe.
<i>töite</i> .	<i>töitel</i> , m.	<i>töitile</i> , n.	

fem. <i>mamme.</i>	<i>mammel</i> , f.	<i>mammile</i> , n., mutter.
—	<i>nândel</i> , f.	<i>nândile</i> , n., großmutter.
<i>goute.</i>	<i>goutel</i> , f.	<i>goutile</i> , n. }
<i>toute.</i>	<i>toutel</i> , f.	<i>toutile</i> , n. }
<i>muome.</i>	<i>muomel</i> , f.	<i>muomile</i> , n., bāse.

Es zeigt sich hierin eine änlichkeit mit der goth. dreigeschlechtigkeit aller diminutiva. Grimm, gramm. III, 675.

*gàfe*, f., eine handvoll, was man in der hollen hand halten kann. bair. *die gaufen*, Schm. II, 17; östr. *gaufe*, Höf. I, 277; schweiz. *der gauf*, Stald. I, 429. ahd. *coufan*, mhd. *goufe*, f., die hole hand. Benecke-Müller I, 559a.

*gaffer*, m., der kampf; mhd. *gaffer*. Ben. I, 456b.

*gaimin*, *gâmin*, nach etwas lüstern sein; *pigâmik*, lüstern; *gâmazen*, gânen; *gâmar*, einer, der gânt, einmaliges gânen. vergl. ahd. *goumjan*, mhd. *goumen*. Benecke I, 559b. Schm. II, 46.

*gâl*, m., dünger; *gâlen*, düngen. vergl. Schm. II, 30.

Sunnseit'n auf'n

is zin gütschen gean toll,

is kâ stândriger wek

affer gâlbüchel woll. Schwzld.

*gâlt*, adj., keine milch gebend; *a gâlta gâß*, *kue*; *gâlt gean*, trâchtig sein. vergl. Schm. II, 40. Stald. I, 117. Tobler 211b. oberlaus. *geltvieh*; *gelten*, kastrieren. Anton 18, 7. bei Schöpf, 32: *galt*, unfruchtbar.

*gân*, *gânster*, m., der funke. *gânin*, *gânstern*, funken sprûhen. ahd. *ganastira*, mhd. *ganster*; die ableitung des wortes ist dunkel; die verschiedenen meinungen sehe man bei Benecke 471b ff. vergl. auch Schm. II, 50.

*gankerl*, m., der teufel; wird wol als „feuerkerl“ zu deuten sein? die übrigen ausdrûke sind: *toifel*, *taixel*, *taigl*, *taitai* (kindersprache).

Ûnser hearr pfârrar, wâst woll,

dêr pröidigg üns âllwa fein toll;

mier solt'n frum lèb'n,

vêrzeich'n, vèrgèb'n,

süst hoult üns der *gankerl* — wâst woll! Schwzld.

*gânter*, m., hölzernes behâlnis für getreide, kleien etc. bair. *ganter*, unterlage von balken für fâßer. Schm. II, 58. Stald. I, 424.



*gàße*, f., *zi âme aff die gâße gean* = jemand besuchen. *mit âme gâßen* = sich mit jemand durch reden unterhalten; bair. *gaßeln*, *auf die gâße gean*, nächtliche besuche beim liebchen machen. Schm. II, 72.  
*geit*, m., der geiz; *geitik*, *geitisch*, geizig. ein gefäß, das mer faßen kann als man dachte, bekommt ebenfalls diß epitheton. *geitkräge*, geizhals. ahd. *kît*, *kîtac*. mhd. *gît*, *gîtec*. Schm. II 82.

*gelt!* partikel, nicht war? plur. *gêltit*, nicht war, ihr? das wort ist ser verbreitet und gehört nach Weinhold (a. a. o. 26a) zum verb. gelten. wenn man diß in der bedeutung „zugeben“, wie das engl. *yield* belegt, festhält, heißt also *gelt*: gibst du es zu? vgl. zeitschr. II, 83, 6.

*gerrazen*, *querrazen*, knarren; mhd. *kërren*, einen ton von sich geben, rauschen. *kerren*, *querren*, zum schreien bringen. Ben. I, 821b.

*gès gès! gèsilè!* lokruf für die ziegen. der name der ziege wird voraus gerufen: *taubile!* *gès gès!* andere ziegenamen sind: *mönggile*, *springile*, *hotille*, *mulle*, *streume*, *nelle*, *hoßile*, *grellile*.

*gi* — vorsilbe *ge*. vergl. Grimm, gr. II, 832.

*gigge*, m., narr, stummer, stotterer.

*giggazen*, stottern, bair. *gigkezen* in weiterer bedeutung. Schm. II, 25.  
 mhd. *gigzen*, unarticulierte laute hervorbringen; zu grunde ligt das mhd. *gagen*, schreien wie eine gans. Ben. I, 457a.

*giggazar*, m., einer, der stottert; das einmalige stottern.

*gihain*, *si*, sich kümmern, betrüben. Schm. II, 132.

I *gihai* mi nicht drumb,  
 wènn schànn 's haisl fällt umb,  
 wènn narr 's pèttstattl bleibt  
 wo mei gütsche drein leigt. Schwzld.

*gihilwe*, adj., mit wolken überzogen. Schm. II. 177. Stald. II, 43. mhd. *hilwe*, f., die wolke; *gehilwe*, n., gewölke. Ben. I 679a.

*glân*, *glânster*, m., funke; *glân*, *glânin*, funken sprühen; *glânstern*, funken machen z. b. durch blasen, herumschwenken des brennenden scheites etc. holstein. *glinstern*. Schütze II, 39. vergl. Schm. II, 94. oberlaus. *glansterich*, glänzend. Anton 1, 12. mhd. *gländer*, adj. glänzend; *glander*, n., schimmer. *fiures gländer*, funken, blitze. Ben. I, 545a.

*glät* adv., geradezu, schlechtweg; kaum, knapp. vergl. Schm. II, 95.

*gliz*, m., der glanz; *glizen*, glänzen; *glizentik*, glänzend; mhd. *glîzen*, *glitzen*, glänzen; *glîz*, *gliz*, m., *glîze*, *glitze*, f., der glanz. Schm. II, 96. hieher gehört auch *glaz*, m. die glatze. Zeitschr. II, 41.

*glösen, anglösen*; die *kuo anglöst* = sie ist dem kälbern nahe; im Möllthale: *entläsen*. Schm. II, 497 führt an: *geláßen, dergeláßen. vergeláßen, entláßen*, milch in das euter laßen oder absezen.

*glotte*, f. unordentliches hâr, eine einzelne zerzauste loke; *glotten, ân*, jemanden bei den hâren reißen; *glottat*, zerzaust; ich finde nur bei Schmid 234 *glozz, glozzicht* in gleicher bedeutung. Vgl. *lode*, oben II, 32.

*glousen*, glimmen; bair. *glosen, gloschen, glosen*. Schm. II, 95. vergl. auch Tobler 226a. Stald. I, 455f. mhd. *glosen*, glûhen glâzen. Ben. I, 151a.

*goale*, m. und f., ein nârrischer mensch spassmacher.

*goape*, m., grobian, narr. vergl. Schm. II 59.

*göite, göitel*, m., 1) der pathe, 2) das kind das aus der taufe gehoben oder zur firmung geführt wird; ahd. *goto, gota*, mhd. *gote, gotte* in der gleichen bedeutung. Ben. I, 558a. vgl. Schm. II, 84. Schmid 236. Stald. I, 466. Zeitschr. II, 92, 55.

*goute, goutel*, f., die pathin etc. vergl. *töite, toute*.

*gottakait*, adv., um anzuzeigen um verstehen zu geben, z. B. *wënn mei puo an gratich sieht, stupft er mi àllwa, gottakait, i sollat ime èpans kâfen*: wenn mein bub ein obst sieht, so stösst er mich immer, um mir verstehen zu geben, daß ich ihm etwas kaufen solle. vergl. Schm. II, 84. Höfer (die volkssprache in Oesterreich) 139. Tobler 230a. In der östl. Steiermark hörte ich nur: *gottsprâch*, was auf die richtige etymologie des *gottakait* führt. vergl. auch *peikingegatt*.

*gougge*, m., das auge einer eiterung; *der gougge bricht auf* = das weib kommt in's wochenbett, wie bair. der ofen fällt ein. Schm. I, 33.

*grändl*, adv. ein wenig, ein bißchen. mhd. *gran*, das barthâr; *grändl* ist soviel wie *gränlein* = hârchen.

*grânt*, m., der getreidekasten. *der himmelvâter schüttit kourn in grânt* = es donnert. bair. *der grand*, behältnis für flüssigkeiten. Schm. II 114.

*grant*, m., der unwille zorn; *grantik*, zornig, verdrüßlich. vergl. Schm. II, 114.

*grât*, m., *grâte*, f., der rûken: sowol bei thieren als gebirgen.

A pißl a schneid —

is mer liebar kâna (— —),

über'n grât aus und inn

hât der fâk â âna (— —). Trutzliedl.

*grät*, m., der kummer, die sorge. schwäb. *gräten*, unwillig machen. Schm. II, 124. schles. *grätig*, unwillig, verdrüßlich. Weinhold a. a. o. 29b. vergl. goth. *grêdags*, hungerig. ahd. *grâtae*, gierig. *gräten*, contrah. *grân*, *si*, sich kümmern, grämen.

*gratschen*, *ân dergratschen*, jemand ertappen, erwischen. schles. *gratschen*, unbehilflich schreiten, plump zugreifen; in erster bedeutung im bair., schwäb., fränk., in der zweiten im Les. Weinhold, a. a. o. 29b. vergl. *gratteln*. Zeitschr. II, 84, 20.

*grätte*, m., der karren; mhd. *gratte*, *kratte*, der korb. Ben. 567b 877a. *gratteln*, die füße auseinanderspreizen; *grattel*, f., gabel, welche die beiden schenkel am rumpfe bilden; *grattlarisch* mit ausgespreizten beinen, stolz, aufgeblasen. vergl. Schm. II, 124.

Pergarpuobn, pergarpuobn  
scint râra leut,  
steant *grattlarisch* dâ,  
hânt in sâke die schneid! Trutzliedl.

*greude*, f., das in den wänden der häuser aufgeschichtete scheiterholz. mhd. *grêde*, stufe, treppe. vergl. Schm. II, 101. hierher wird auch *pougrat* gehören: der bretterboden über dem ofen.

*greisel*, adv., *a greisel*, soviel wie ein bißchen. ahd. *grioz*, mhd. *grieß*, sandkorn, ufer; *a greisel* drückt also aus: ein sandkörnchen. Ben. I, 577.

*grieß*, m., bett der wildbäche. vergl. das vorige.

*groige*, m., karren zum wegführen des düngers.

*gruogge*, m., bein, fuß; im Pusterthal *gruigge*. als ich vor einigen jaren einen ausflug nach dem Pusterthale machte und in ein haus treten wollte, um auskunft zu erbitten, stellte sich ein höchstens vier-jähriger knabe „*grattlarisch*“ vor die thüre und rief mir zu: *pui! geasche wak, woder i wirf di hâr, aß de die gruigg'n daheache rêkst!*

*gulter*, m., bettdecke. bair. *golter*. Schm. II, 44. mhd. *kulter*, *gulter*, polster. worauf man sizt oder ligt, bißweilen auch bettdecke; lat. *culcitra*, rom. *coultre*, *cutre*, *cotre*. Ben. I, 899a.

Steig aufar, schloif einar,  
untern gulter löig di einar;  
weit hêrgean, lâng hêrstean  
prauchst èt wög'n meinär. Schwzld.

*gumpe*, m., närrischer mensch, cretin; mhd. *gumpen*, hüpfen, springen, ebenso bair. Schm. II 48.

*gupf*, m., die erhöhung des hutes, die spitze des eies. *gupfen*, anhäufen.  
*gupfat*, konisch zulaufend. *gupfe*, *guffe*, f., der hut. ahd. *kupha*,  
 mhd. *gupfe*. Ben. I, 592b.

*güße*, f., wolkenbruch, überschwemmung; mhd. *gôz*, *guz*, m., *guß*;  
*güsse*, ahd. *gussi*, anschwellen und übertreten des wassers, über-  
 schwemmung. Ben. I, 542a. Schm. II, 76.

*gütsche*, f., das mädchen, die geliebte. schles. (bei Gryphius) *gütte*, *jütte*,  
 mädchen; dietmars. bezeichnet es die ziege, sowie auch durch das  
 bair. *heppen* (Schm. II. 221) eine geiß und ein junges mädchen be-  
 zeichnet wird. Weinhold a. a. o. 32a.

*guzzeln*, kitzeln, juken.

I löig mi gleim zuoch'n  
 die hantlan um in hals.  
 die füeßlan gräd oachn —  
 äft *guzzelt* schänn älls. Schwzld.

Gräz in der Steiermark.

M. Lexer.

(Fortsetzung folgt.)

## Einiges bemerkungswerthe aus der hennebergisch-fränkischen mundart.

(Fortsetzung von s. 44 ff.)

### IV. Nachtrag zur assimilation.

Es war mir eine große freude, als ich das erste doppelheft des zwei-  
 ten jahrganges dieser zeitschrift in die hände bekam, zu finden, daß der  
 geehrte herausgeber derselben s. 50 fg. aus seiner heimischen, Koburger  
 mundart einen recht nützlichen und schätzenswerthen nachtrag zu der  
 dem hennebergischen dialect ganz besonders eigenthümlichen erscheinung  
 der assimilation hatte nachfolgen lassen. möchten doch auch aus andern  
 gauen unsers großen, geliebten vaterlandes sich ähnliche nachfolger zei-  
 gen, welche diese erscheinung, wo sie sich etwa noch vorfinden sollte,  
 beobachten und ihre beobachtungen in der gegenwärtigen zeitschrift nie-  
 derlegen möchten; denn dieselbe ist für die vergleichende sprachforschung  
 in den deutschen sprachen, sowohl für die ältern, mittlern und neuern  
 bildungen derselben, hauptsächlich aber für die nordischen, gar nicht ohne  
 wichtigkeit. in Oberdeutschland dürfte das vorkommen dieser assimi-  
 lation wohl äußerst selten sein; Mittel- und Niederdeutschland ist ihre